

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbefreiungsgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 25. Juni 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 72.

Der „Korrespondent“ kostet

vierteljährlich 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf., und kann bei allen Postanstalten bestellt werden. — Dieser bescheidene Preis ermöglicht jedem Kollegen das Lesen des „Korr.“, der für jedes Verbandsmitglied ein unentbehrlicher Informator über das gesamte gewerbliche Leben ist. Wer in der Organisation seinen Platz ausfüllen will, ist ohne „Korr.“ dazu unfähig. Am seiner selbst willen muß jedes Mitglied des Verbandes Abonnent des „Korr.“ sein.

Die tarifstreuen Bündler.

Dieses Thema ist ja eigentlich schon oft im „Korr.“ behandelt worden, aber zu Nutz und Frommen der übrigen Kollegenschaft sei dem Gutenbergbund auch aus Ober-Schlesien einmal seine „tarifstreue“ bestätigt.

Im „Typ.“ Nr. 13 ist in einem Bericht unter Königshütte u. a. folgendes zu lesen:

Die Tarifverhandlungen in Tarnowitz sind erfreulicherweise zu unserm Gunsten beendet und gab die Versammlung der Freunde über das Zusammenhalten unsrer dortigen Kollegen Ausdruck. Für die Bemühungen unsers altbewährten Vorstehenden sowie des Bezirksvorsitzenden bei den Tarifverhandlungen danke die Versammlung, indem man sich von den Plänen erhob.

Gut gebührt, Herr R.!! Aber wie sehen die „Bemühungen unsers altbewährten Vorstehenden“ aus? Wie waren die Tarifverhandlungen zu unserm Gunsten beendet?? Wie sieht das „Zusammenhalten unsrer dortigen Kollegen“ aus??

Auf diese Fragen gibt uns der „Typ.“ in Nr. 14 Auskunft. Es ist dort folgende Verächtigung zu finden:

Königshütte. (Berichtigung.) Unser Kreisvorsitzender, Kollege Weikert (Breslau), teilt uns folgendes mit: Es wurde im Königshütter Ortsvereinsberichte („Typ.“ Nr. 13) irrtümlich berichtet, daß die Tarifverhandlungen in Tarnowitz zu unserm Gunsten beendet sind. Wichtig ist jedoch, daß die in Betracht kommenden vier Tarnowitzer Bundesmitglieder bei der betreffenden Firmazwecks Tarifeinführung zwar vorfällig wurden und bei Verweigerung der schriftlichen Tarifierkennung auch die Kündigung einreichten, daß sie aber, als ihnen der Prinzipal eine Dohnzulage gab, leider ihre Kündigung wieder zurückzogen. — Dazu bemerken wir: Mit dieser statutenwidrigen Handlung haben sich die vier Tarnowitzer Mitglieder natürlich selbst aus der Riste der Mitglieder des G.-B. gestrichen.

Großartig! Der Bund ist tariffrei bis auf die Knochen, wie ja der letzte Satz beweist. Denn hier heißt es: Mit dieser statutenwidrigen Handlung haben sich die vier Tarnowitzer Mitglieder natürlich selbst aus der Riste der Mitglieder des G.-B. gestrichen.

Also die vier (?) Tarnowitzer kamen nach Königshütte und machten in der Riste, die ihre Bundes„führer“ verwahren, durch ihre Namen einen dicken Strich. Denn: „Sie haben sich selbst gestrichen!“

Aber die ehrlichen Bundesführer in Königshütte ergriff tiefe Trauer um die verloren gegangenen Schäfchen, und sie hielten einen Rat! Das Ende vom Liede war, daß die Bundesführer in Königshütte die dicken Striche durch die Namen der vier Tarnowitzer vertilgten, damit die Namen wieder in alter Bundespracht erstrahlen konnten. Daß dieses geschehen ist, sagt uns der „Typ.“ in seiner Nr. 22 in der Beilage, wo unter Katowitz zu lesen ist:

Die Mitgliederzahl hat sich um vier erhöht. . . . Zur Prüfung der Bezirksklasse wurden Kollegen Kaiba (Königshütte) und Bache (Tarnowitz) gewählt. Da haben wir den Salat! Der G.-B. ist tariffrei, denn er schließt seine Mitglieder aus, wenn sie nicht für den Tarif eintreten, — aber er wählt aus geschlossene (also nicht mehr im Bunde vorhandene) Mitglieder zu Kassentrevisoren!!

Wie wird Ihnen denn da, Herr Bezirksvorsitzender Wenzel? Oder waren Ihre „Untergebenen“ in Königshütte, R. und S., schuld an diesem glänzenden Beweise der Tarifstreue? Wenn Sie, Herr Wenzel, tarifstreuen sein wollen, so dürfen Sie doch die Tarnowitzer Buchdrucker-Gesellen gar nicht in Ihre Reihen aufnehmen, da diese Heiden doch „ganze“ 21, 19 und 18 Mal wöchentliches „Gehalt“ beziehen! Oder haben Sie diese Latzfrage mit dem Mantel der christlichen Liebe zugedeckt? Aber fahren Sie nur so fort, Herr Wenzel, es wackelt ganz bedenklich unter Ihren Füßen und — wer weiß, wie nahe mir mein Ende!!

Aber noch andre Sünden kommen auf das Konto des Gutenbergbundes.

Der § 7 Absatz 3 des Tarifs besagt: Ein Abzug für landesgesetzliche sowie behördlicherseits oder vom Geschäft angeordnete Feiertage darf nicht stattfinden usw.

Was kümmert jedoch einen „Faktor“, der dem Gutenbergbund angehört, der Tarif?! Wenn man allerdings 24 Jahre alt und schon drei Jahre „Faktor“ ist, so hat man ja nicht nötig, den Tarif zu kennen!! Dieser Herr „Faktor“ heißt Urbanski und kräftet sein Dasein in Laurahütte (O.-S.). Dieser junge Mann — pardon: Herr Faktor — glaubte es mit seinem christlichen Gefühl nicht vereinbaren zu können, am Fronleichnamstage zu arbeiten. Er begab sich also zum Chef, und das Ergebnis dieser Unterredung war, daß der „Herr Faktor“ erklärte: „Morgen, Fronleichnamstag, wird nicht gearbeitet. Der Tag wird abgezogen!“ Mit diesem „Befehle“ war aber ein Teil des Personals nicht einverstanden, und ein alter Gutenbergbündler (Vater von acht Kindern), der wohl, wie jeder vernünftige Mensch einsehen wird, den Verlust eines Arbeitstags des Geldes wegen nicht so leicht verschmerzen kann, begab sich zum Prinzipal und kam mit dem Bescheide zurück: „Wer arbeiten will, kann arbeiten!“ Es arbeiteten denn auch an dem Tage der oben genannten Gutenbergbündler und die zwei Verbandsmitglieder. Als am Tage nach dem Feste der „Herr Faktor“ diese „Subordination“ erfuhr, spie er Gift und Galle.

Ermahnt sei, daß in den meisten Druckereien Ober-Schlesiens am Fronleichnamstage gearbeitet wird.

Ihnen, Herr Faktor, würde ich empfehlen, den Tarif etwas zu studieren, damit Sie Ihrem Prinzipal auch in bezug auf die Lehrlinge einmal mit Rat und Tat zur Seite stehen könnten. Denn Sie scheinen nicht zu wissen, daß die Lehrgelt im Buchdruckgewerbe eine vierjährige ist und nicht 2½—3½ Jahre! Auch auf den § 13 unter b Absatz 4 des Tarifs möchte ich Sie verweisen, der von den überstunden der Lehrlinge handelt. Aber Sie sind wohl Student, da Sie mit Band und Milde herumlaufen; jedoch an das zunächst zu Studieren, den Tarif, denken Sie nicht!

Über verschiedenes Andre will ich vorläufig den Mantel des Mitleides breiten. Jedoch möchte ich dem „Herrn Faktor“ raten, sich in der „Jung-Typographia“ anzumelden, dort werden Sie vielleicht das Nötige lernen! — ad arma.

Erster süddeutscher Buchdruckerfängertag in Mannheim.*

Als die erste Delegiertenkonferenz in der alten Musenstadt Heidelberg die Abhaltung eines süddeutschen Buchdruckerfängertags in Mannheim beschloß und ein dementsprechender Aufruf an die süddeutschen Sangesbrüder erging, da dachten wohl viele nicht, daß der Verlauf ein so schöner und großartiger würde. Es ist eine gute Eigenschaft der Jünger Gutenbergs, daß sie stets, wenn der Ruf zum Singen an sie ergeht und damit der Zusammenschluß der Kollegen und die Hebung der Kollegialität bezweckt wird, mit Freuden Folge leisten.

Dies bemahzeitete sich auch wieder bei dem ersten süddeutschen Sängertag in Mannheim. Die Kollegen bezeugten, daß der alte Buchdruckerstolz ihnen noch inne-

wohnt. 20 Vereine mit über 1000 Sängern hatten sich in der Quadratstadt am Rhein und Neckar zusammengefunden. Es wurde dadurch der erste süddeutsche somit zum größten der bis jetzt abgehaltenen Buchdruckerfängertage.

Fragen wir uns nun, ob der Mannheimer Sängertag auch die auf ihn gesetzten Erwartungen und Hoffnungen erfüllte und somit das fernere Zustandekommen der Sängertage gesichert ist, so kann man ruhig mit Ja antworten. Daß bei dem erstmaligen Arrangement eines derartigen Festes vielleicht noch nicht alles so geregelt war, wie es jeder einzelne Kollege wünschte, ist erklärlich; aber im großen und ganzen wird man gern zugestehen, daß Mannheim alles aufgeboten hatte, um es den Gästen so angenehm wie möglich zu machen. Doch nun zum Sängertage selbst.

Pfingstamstag: Am Bahnhofe wurden die bereits am Vorabend eintreffenden Kollegen aus Frankfurt, Nürnberg, Pforzheim, Saarbrücken und Würzburg erwartet, um sie zum Kommerz in die „Zentralhalle“ zu geleiten. Hier hatten sich die Ludwigsbafener Kollegen mit ihrem Gesangverein Gutenberg sowie die Mannheimer selbst bereits eingefunden. Gesangsvorträge der Ludwigsbafener und Mannheimer Kollegengesangvereine wechselten mit flotten Weisen der Pionierkapelle aus Speier, und bald herrschte fröhliche Stimmung. Kollege Eyer begrüßte im Laufe des Abends die Erschienenen in kurzer Ansprache und schloß mit dem Wunsche, daß der Sängertag zu allgemeiner Zufriedenheit verlaufen möge. Auch dem Humor wurde Rechnung getragen. Ein Kollege aus Würzburg errang durch den Vortrag seiner gelungenen Couplets allgemeinen Beifall. So nahm denn die erste Veranstaltung zum Sängertage einen schönen Verlauf, gleichzeitig als gute Vorbedeutung für die folgenden.

Pfingstsonntag: Ein gar düstres Gesicht machte der Himmel und fast schien es, als ob St. Petrus den Jüngern der schwarzen Kunst nicht sonderlich ungetan sei, denn er öffnete zeitweilig seine Schleusen. Doch die Stimmung der in hellen Scharen ankommenden Gäste konnte dies nicht beeinträchtigen. Überall herrliches Gänbeschütteln — Erneuerung alter Bekanntschaften. Aus allen Richtungen führte das Dampfgeschrei herbei: Die biedereren Schwaben von Stuttgart und Heilbronn (estere per Extrazug), aus der Goldstadt Pforzheim, der Residenz Karlsruhe (diese hatten einen leibhaftigen Neger als Vereinsbiener mitgebracht, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte), aus der Perle des Rheingaus (Freiburg) und dem Schwarzwaldbstädtchen Offenburg, aus Straßburg und Saarbrücken, die Pfälzer aus Ludwigshafen, Kaiserslautern und Pirmasens, aus Altheimelberg der feinen, aus Frankfurt, Offenbach, Mainz, Wiesbaden und Gießen; Deputationen aus Baden-Baden, Mannheim, Nürnberg und Speier. Sogar aus der Reichshauptstadt war ein Kollege mit Gemahlin erschienen, um dem ersten süddeutschen Buchdruckerfängertage beizuwohnen. Bald machte auch der Himmel ein andres Gesicht, und als um 10½ Uhr die letzten Gäste entrafen, da lachte ihnen Frau Sonne freundlich entgegen. Nach kurzem Kundgange durch die herrlichen Anlagen der Stadt und Befriedigung des leiblichen Menschen rief die Sänger um 11 Uhr die Pflicht zur Hauptprobe in den „Nibelungenfaal“ des Rosengartens.

Welches Erstauen der Kollegen beim Betreten des herrlichen Saals! Derselbe wird in Deutschlands Gauen wohl einzig dastehend sein, 1100 Säger können auf der stoffelweisen Bühne Aufstellung nehmen. Nach Beendigung der Probe begaben wir uns zum Mittagstisch. Freilich war uns nur eine kurze Raft vergnügt, denn um 3 Uhr begann das Festkonzert. Laut Beschluß der Delegiertenkonferenz sangen hierbei die zehn größten Vereine. Um eine möglichst steigende Wirkung zu erzielen, mußten die Vereine ihrer Sängerschaft nach stoffelweise auftreten. In stattlicher Anzahl, gegen 4000 Personen, war das kunstsinigende Mannheimer Publikum erschienen; ein Zeichen, daß es sich für die Leistungen der Buchdruckerfängertage interessiert.

Das Programm gefiel in zwei Teile. Den ersten eröffnete nach einem Orchestertratte der Pionierkapelle aus Speier als festgebender Verein die Typographia Mannheim (75 Säger) mit dem Tongemälde „Das Geistergeschiff“ von Bengert. Ihr folgte die Typographia Straßburg (60 Säger) mit „Schön Rottraut“ von Witt. Der Buchdruckerfängertag Würzburg (60 Säger) hatte

* Der in Nr. 69 des „Korr.“ erschienenen Artikel des Kollegen Schardt (Frankfurt) veranlaßt uns zu der Erklärung, daß auch die Mannheimer Kollegen von dem in Nr. 63 erschienenen „Bericht“ enttäuscht waren. Vor der Herausgabe eines Berichts an die einzelnen Vereine haben wir Abstand genommen, da sämtliche sich für denselben interessierenden Kollegen doch nicht in seinen Besitz gelangen würden. Folgend dem bekannten Sprichwort: „Alle guten Dinge sind drei“, nehmen wir die Güte der Redaktion in Anspruch und lassen nun einen weiteren, den eigentlichen, Bericht folgen. D. B.

Uthmanns „Walter von der Vogelweide“ gewöhlt. Die Typographia Karlsruhe (70 Sänger) brachte das gefällige Lied „Maienacht“ von Kern. Ihr folgten mit „Das Dichtergrab am Rhein“ von Wöhling das Klopffholz Stuttgart (70 Sänger) und der Gutenberg Frankfurt (85 Sänger) mit dem „Morgenlied“ von Nieß und „Hans und Grete“ von Oscar Widmann. Als Schluß des ersten Teils hatte man Beethoven's „Die Ehre Gottes“ als Gesamtchor (über 1000 Sänger) gewöhlt.

Im zweiten Teile kam nach einem Orchesterkonzerte der Gutenberg Ludwigshafen (60 Sänger) mit dem Uthmann'schen „Am Rosenstein“ zu Gehör. Dann folgte der Gutenberg Heilbronn (65 Sänger) mit „Waldborgen“ von Köllner. Der Gesangsverein der Buchdrucker und Schriftsetzer Frankfurt (70 Sänger) hatte Ungerers „Märzluft“ gewöhlt. Der Gutenbergverein Stuttgart (120 Sänger) brachte die schwierige Ehre „Ein Sang am Rhein“ von Klinger und „In den Alpen“ von Hegar zu Gehör. Zum Schluß des Festkonzerts kam als Gesamtchor dann die „Gutenberghymne“ mit Orchesterbegleitung von Landhäuser zum Vortrage. (Dieser Chor wurde eigens zum Sängertage komponiert.) Reicher Beifall lohnte ohne Ausnahme den Vortrag der einzelnen Ehre. Der Eindruck, den die beiden Massenschöre aber auf das Publikum machten, war ein geradezu übermächtiger. Schon der Anblick der Kopf an Kopf auf der terrassenartigen Bühne des „NibelungenSaal“ aufgestellten gewaltigen Sängerschare war ein großartiger und mußte bei jedem Kollegen stolze, erhebende Gefühle erwecken. Und als gar die herrlichen Akkorde aus über 1000 gesungenen Buchdruckerstimmen mit Macht durch den NibelungenSaal brausten, Zeugnis ablegend von dem Willen, Können und Willen der Buchdrucker, war die Wirkung einfach unbeschreiblich. Erst atmeloße Spannung — dann drausenher, nicht endenwollender Beifall zeigte, daß das Publikum nicht nur die Schönheit und Kunst, die in den Massenschören liegt, sondern auch die tiefere Seele der Gemeinlichkeit begriffen hatte. So waren denn sowohl Publikum wie Sänger mit dem Verlaufe des Festkonzerts zufrieden.

Nun war es aber auch Zeit, die Stätte aufzusuchen, wo Gambrinus das Szepter schwingt, denn Durst und Hunger haben sich ganz merklich eingestellt. Lange sollten wir uns freilich dieser Freiheit nicht erfreuen, denn um 7 1/2 Uhr begann das Bankett, gleich dem Festkonzert in der städtischen Festhalle. Auch am Abend strömte das Publikum wieder zahlreich herbei. Ein Menüprogramm war aufgestellt, 28 Nummern enthaltend. Der gesangliche Teil wurde durch den Gutenberg Ludwigshafen und die Typographia Mannheim mit dem gemeinsam vorgetragenen Liede „Frühlingszeit“ von Köllner eröffnet. Es folgten dann mit Liebesgaben: Gutenberg Porzheim (24 Sänger): a) „Schrafel vom Schwarzwald“, b) „Sei mir gegrüßt“, c) „Schwarzwaldbal“; von Sonnet; das Gesangsquartett Gutenberg Mainz (30 Sänger): „Hymne an die Musik“ von Bachner; die Typographia Freiburg (50 Sänger): „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“; der Gutenberg Gießen (20 Sänger): a) „Der Steuermann“ von Pauly, b) „Mondnacht am Rhein“ von Krausnick; der Gutenberg Saarbrücken (40 Sänger): „Vom Rhein“ von Bruch; das Gutenbergquartett Wiesbaden (40 Sänger): „Am Bergstrom“ von Köllner; die Typographia Pirmasens (25 Sänger): „Mein Heimatland, wach auf“ von Uthenhofer; die Typographia Heibelberg (30 Sänger): „Kling, Kling“ von Jädel; der Buchdrucker-Gesangsverein Kaiserslautern (35 Sänger): „Ein Jäger aus Kurpfalz“ von Döhgraben und „Abschied vom Walde“ von Esser; der Gutenberg Offenbach (40 Sänger): „Walter von der Vogelweide“ von Uthmann und „Wanderschaft“ von Köllner; der Gutenbergverein Stuttgart: „Sei, lustiger Ritt“ von Baumbach, „Die drei Röslein“ und „Werbung“ von Silcher; der Buchdrucker-Gesangsverein Würzburg: „Spielmannslust“ von Dreu und „Malenzeit“ von Kypinski; das Klopffholz Stuttgart: „Meriset unter Apfelbaum“ (Kromer) und „Tanz und Sang“ von Zander; Typographia Karlsruhe: „Abendlied“ (Wbi) und „An die Heimat“ von Jüngst; der Gutenberg Frankfurt: „Lief ist die Mühle verschnitten“ von Hobberstky. Stürmischer Beifall setzte nach jedem Vortrag ein, und viele Vereine sahen sich zu einer Zugabe genötigt. Es sei aber auch konstatiert, daß durchweg Vorzügliches geleistet wurde, gerade die kleineren Vereine überragten mit dem guten Vortrag ihrer Ehre; und wäre es deshalb unmöglich, ein oder dem andern Vereine die Palme des Tages zuzuerkennen. Das Publikum wurde durch die Länge des Programms auf eine harte Probe gestellt; Mitternacht war vorüber, als endlich Schluß war, aber es harrte gern aus.

Im Laufe des Abends hielt Gauvorsteher Fuhs eine Begrüßungsansprache, worin er seiner Freude Ausdruck verlieh, daß die Kollegen mit ihren Angehörigen zum ersten süddeutschen Sängertage so zahlreich erschienen waren. Die Buchdrucker seien ja von jeher gute Pfleger des Gesangs gewesen, er wünsche, daß sie es auch ferner bleiben zur Ehre und Erhaltung der Kollegialität. Kollege Eyer begrüßte die Vertreter der Stadt und brachte die eingegangenen Glückwunschtelegramme resp. -schreiben zur Verlesung, und zwar waren solche eingegangen von: Typographia Augsburg, Bezirksverein Eriex, Tiffenau, Heinkel (Saarbrücken), Typographia Kassel, Groß, Stodinger (Wormen), Bundesstag des nordwestdeutschen Buchdrucker-Sängertags in Bremen, Wendling (Nuppenmetzer), Bezirksverein Darmstadt, Vinzenz Meßler (Düsseldorf), Mitgliedschaft Fürth i. B. sowie aus der Heilstätte Friedrichsheim. In gehobener Stimmung verließ man den Hofgarten mit dem Bewußtsein: schöner konnte der erste Tag des Festes nicht begangen werden.

War der Pfingstsonntag gewissermaßen der Arbeit gewidmet, so sollte der Pfingstmontag dem Vergnügen vorbehalten sein. Eine ganze Flotille von Booten harrte morgens 8 1/2 Uhr der Buchdrucker, um ihnen in flotter Fahrt auf Rhein und Neckar Deutschlands größten Binnenwasserfahrts zu fliegen. Die etwa 1100 Teilnehmer werden von der Fahrt voll und befriedigt worden sein. Im schattigen Garten des „Ballhaus“ begrüßten fröhliche Weisen der Pionierkapelle dann zum Frühstück, und ein guter Tropfen brachte seltene Stimmung. Bald auch seltsame Musik- und Gesangsvorträge in bunter Reihe, auch ein gemeinsames Lied (Verfasser Kollege Schardt [Frankfurt]) wurde herzlich geschmettert.

Währenddessen tagte eine Delegiertenkonferenz. Sämtliche Kollegen sprachen sich lobend über den Verlauf des Mannheimer Sängertags aus. In Anbetracht der von den Vereinen sowie Kollegen zu bringenden Opfer wurde beschloffen, künftig alle vier Jahre einen Sängertag zu veranstalten. Die nächste Delegiertenkonferenz findet 1912 anlässlich des Jubiläums des Gutenbergvereins in Stuttgart statt. Diefelbe wird den Ort des nächsten Sängertags bestimmen.

Nachmittags trafen die Kollegen sich wieder im „Ballhaus“ zum Abschiedsschoppen. Nur zu rasch verfloßen hier die Stunden frohen, kollegialen Beisammensins. Aber es hieß Abschied nehmen, um den Kampf mit dem Alltagsleben wieder zu beginnen. Doch schied man mit der Überzeugung: Es waren uns in Mannheim schöne, vergnügliche Stunden vergönnt! Auf frohes Wiedersehen beim nächsten Sängertage!

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auch die Mannheimer Prinzipale den einzelnen Veranstaltungen beizuhelfen. Die Herstellung der Druckfäden, speziell des Festbuchs der Dr. F. Haas'schen Drucker, war eine tadellose, was wir hiermit lobend anerkennen. E. R.

Korrespondenzen.

Holba. Die am 11. Juni abgehaltene, gut besuchte Monatsversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Gau- und Bezirksvorsteherkonferenz. In längeren Ausführungen wies Bezirksvorsteher Roth (Weimar) namentlich auf den Ernst der Situation in Anbetracht unserer kommenden Tarifrevision hin, die tarifrechtlichen Erscheinungen bei einem Teile der Prinzipale hierbei erörterte. Es müsse mehr wie bisher für Aufklärung unter den Kollegen über die tatsächlichen Verhältnisse gesorgt werden, wolle wir für die nächste Tarifrevision gerüstet sein. Die Gauvorsteherkonferenz habe unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse den Kollegen die Wege bezeichnet, welche bei der bevorstehenden Tarifbewegung beschritten werden sollen. Die Ausführungen des Referenten fanden die allgemeine Zustimmung der Kollegen.

Freiburg i. Br. Die Oberheinische Maschinen-sehervereinigung hielt diesmal in Lörrach ihre siebente ordentliche Generalversammlung ab, um dortselbst einige Verbandsmitglieder für sie zu gewinnen sowie den im südlichsten Baden domizilierenden Spartenmitgliedern den Besuch zu erleichtern; 38 leisteten der Einladung Folge. Außer den Handwerkerkollegen von Lörrach, welche zahlreich erschienen waren, fanden sich auch Maschinen-seherkollegen aus der Schweiz (so von Luzern, Zofingen und Basel) ein. Eine Statistik vom Januar d. J. besagt, daß sich die Segmaschinen im Vereinsgebiet um 4, also auf 49 vermehrten. Daran beschäftigt sind 67 Seher, davon 60 Verbands- und von diesen jetzt 53 Spartenmit-glieder. Die Paffe schloß mit einem Reste von 213,72 Mark am 31. Dezember 1909 ab. Anerkannt zu werden verdient die Unterstützung seitens des Gaus und des Bezirks. Der Vorsteher H. Müller hielt einen aktuellen Vortrag: „Gewerkschaftliche Zeitfragen“. Technische und tarifliche Fragen fanden nach Bedürfnis Erledigung. U. a. wurde beschloffen, das neue, von der Zentral-kommission herausgegebene Mitgliedsbuch auch für unsere Vereinigung einzuführen. Die Verhältnisse in den 19 Druck-orten sind mit einigen Ausnahmen gute zu nennen. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Konstanz gewählt. Die Beratungen bewegten sich insgesamt durchwegs im Rahmen einer Spartenorganisation.

Greifswald. Den Hauptgegenstand der Beratungen unserer am 11. Juni abgehaltenen Monatsversammlung bildete neben für die breite Öffentlichkeit weniger wichtigen Angelegenheiten unstreitig der sich im Waugemebe abspielende Nibelungenkampf. Der Ortsrat beschloß, 25 Mk. sofort als erste Rate aus der Ortskasse abzugeben und je nach Lage der Sache weitere 25 Mk. folgen zu lassen. Des weiteren wurde beschloffen, unser diesjähriges Johannisfest am 26. Juni, verbunden vormittags mit einer Druckfachenausstellung, in unserm Vereinslokale zu feiern. Ferien wurden auch dieses Jahr in den beiden größten Druckerien nach dreijähriger Karenzzeit bewilligt. Bemerkenswert wollen wir noch, daß sämtliche hier Östern Aus-gelernte sich zum Verbands melden. Erfreuliche Tatsache ist, daß der hiesige Ortsverein sämtliche seit 1902 hier Ausgelernte für seine Sache gemann, trotz der eifrigen Agitation unsers Gegners. Zur Aufklärung der Kollegen sollen in Zukunft einzelne Paragraphen des Tarif-kommentars in den Monatsversammlungen beraten werden.

Sadersleben. Da seit Jahr und Tag kein Bericht aus unserm Ort erschienen ist, wurde in unserm letzten Versammlung der Wunsch laut, daß künftighin der „Korr.“ ab und zu in Anspruch genommen werden sollte. Für diejenigen Kollegen, welche schon hier konditioniert haben, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß unsere Mitgliedschaft auf 25 Mann angewachsen ist. Wenn

in unserm Orte hier an der dänischen Grenze die Sprach-verhältnisse ein gutes Zusammenarbeiten der Kollegen im Ortsvereine manchmal erschweren, dürfen wir heute konstataren, daß dieses mehr und mehr in den Hinter-grund tritt. Unser Ortsverein feiert am 25. Juni, also am heutigen Tage, sein zehnjähriges Bestehen, verbunden mit dem Johannisfest. Für die ausgefallenen Bauhandwerker erhöhten wir den Beitrag um 30 Pf.; eine Anzahl Kollegen ließ es sich jedoch nicht nehmen, freiwillig mehr zu zahlen; so daß unsere 25 Kollegen die Summe von 49 Mk. aufgebracht haben. Da wir in jüngster Zeit eine Bibliothek errichtet haben, wurde, um dieselbe reichhaltiger zu gestalten, beschloffen, dem Volks-bildungsverein als korporatives Mitglied beizutreten, da uns in genanntem Vereine für einen Beitrag von 6 Mk. jährlich für 75 Mk. Bücher zur Verfügung stehen.

-dt. Hagen. In der am 11. Juni abgehaltenen Ver-sammlung, welche von 53 Kollegen besucht war, wurde nach einigen Ausführungen des Vorsitzenden über die Aufhebung der Ausperrung der Bauarbeiter dem Vor-stand anbeimgelassen, den Extrabeitrag von 20 Pf. wieder aufzuheben. Ferner mußte die Versammlung drei vor-kurzen aufgenommenen Kollegen aus Gasse wieder aus-schließen, weil dieselben nicht einsehen konnten, daß es im Verband auch Pflichten zu erfüllen gibt. Sodann ging der Vorsitzende kurz auf die am 30. Mai in Essen abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz ein, in welcher unser Gauvorsteher Ullrich den Bericht von der Gauvorsteher-konferenz erstattet hatte. In diesen Bericht schloß sich eine lebhaft und interessante Debatte, in welcher nament-lich das am 1. Oktober von seinem Posten scheidenden Kollegen Rezhäuser mit dankbaren Worten gedacht wurde. Recht ausgiebig wurde auch die Beiringsfrage erörtert und die Gründung einer Buchdruckerfachschule angeregt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch mitgeteilt, daß zwei Maschinenmeister (leider kein Seher) in den Prüfungs-ausschuss für Buchdrucker der Handwerkskammer Dort-mund berufen seien. Nach Erstattung des Kartellberichts und nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung ge-schlossen.

-fr. Mainz. Zwei Bezirksversammlungen inner-halb neun Tagen ist wohl etwas viel bei der herrschenden Sommerhitze, jedoch bewies der gute Besuch und die rege Teilnahme seitens unserer Kollegen, daß ein guter Geist dieselben besetzt. In der Versammlung vom 5. Juni wurden zehn Neuaufnahmen vollzogen. Über die Extra-steuer zugunsten der ausgesperrten Bauarbeiter konnte berichtet werden, daß dieselbe überall willig gezahlt werde. Nur ein Kollege, der sich früher nicht radikal genug ge-bärden konnte, aber mit seinem Vancement zum Faktore seinen Radikalismus ablegte, verweigert konsequent die Zahlung. Das Gebaren dieses „Kollegen“ wurde in der Versammlung tiefer geängstigt, und bedauerten in der an-schließenden Debatte alle Redner, daß keine Mittel zu Ge-bote stehen, derartige renitente Elemente zur Reize zu bringen. Alsdann hielt Kollege Brünner einen Vortrag, betitelt: „Ein Streifzug durch den gewerblichen Arbeits-vertrag“, in dem er alle Rechtsverhältnisse desselben klar-legte. Redner gab sodann noch einige interessante Ver-merkeberichtigungsbeispiele zum besten und erletete für seine-klaaren Ausführungen lebhaften Beifall. In der Dis-kussion, von dem Vorsitzenden eröffnet, wurden einzelne Punkte des gewerblichen Arbeitsvertrags mit unserm Tarif in Parallele gezogen. Alsdann gelangte man zum Tagesordnungspunkte: „Tarifliches“. Hier wurde be-sonders die Verantwortlichkeit der Maschinenmeister ans Licht gezogen und die Abzüge für Makulaturdruck kriti-siert. Ist es doch kürzlich vorgekommen, daß eine hies-ige Firma einem jungen Gehilfen einen kleineren Betrag für Makulatur, die er längere Zeit vor Verabgung seiner Lehre druckte, vom Lohn abzog, was sich der junge Mensch, um seine Stellung nicht zu gefährden, gefallen ließ. Den Kollegen wurde empfohlen, in solchen Fällen, wo sie sich benachteiligt fühlen, unverzüglich den Gehilfen-vorständen des Schiedsgerichts zu interpellieren. Auch wurde darauf hingewiesen, daß die Prinzipale verpflichtet sind, bei Klündigungen auf Verlangen des Gehilfen am Klündigungstage schon das Zeugnis auszufälligen. Weitere Ausführungen bezogen sich auf Kontraktbruch und Maß-reglung. Unter „Verschiedenes“ wurde das Programm der Darmstädter Jubiläumsfeier bekanntgegeben und dazu bemerkt, daß die Abfahrt der Mainzer Kollegen nach dort. auf morgens 6.20 Uhr festgesetzt sei. Vom Bezirksvereine Mainz wird dem Jubelverein ein Festlied gewidmet, auch beteiligt sich das Gesangsquartett Gutenberg aktiv an der Feier. Der Vergnügungsverein Gutenberg ge-währt seinen Mitgliedern einen Feiszeschuss. Hiermit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht. — Vereits am 14. Juni fand dann eine außerordentliche Bezirks-versammlung statt, zu der Kollege Krahl aus Leipzig über das Thema „Was die Zeit verlangt“, einen Vortrag übernommen hatte. Schon frühzeitig hatten sich die Kollegen im Versammlungslokal in solch großer Anzahl eingefunden (sämtliche Ortsvereine des Bezirks waren fast vollständig erschienen), daß der bekannte Apfel nicht zur Erde konnte. Der Vorsitzende begrüßte den Referenten sowie die so zahlreich Erschienenen, für-letzteres Moment seinen besonderen Dank aussprechend, und gab kurz einige geschäftliche Mitteilungen, aus denen hervorzuhellen ist, daß der Konditionslostenstand jetzt be-reits die Ziffer 36 erreicht habe. Ferner gab der Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß von sämtlichen bis-jetzt ausgelernten Kollegen die Aufnahme in den Ver-band vollzogen werden konnte. Ein untrügliches Zeichen von der Werbekraft unsers Verbandes, aber auch ein ehrenvolles Zeugnis unsers Nachwuchses, der erkannt habe,

daß ihm nur in unzer Organisation das Heil erwächst. (Stimmend erhielt Kollege Krall das Wort zu seinem Vortrage. Er freute sich zunächst ebenfalls über den imposanten Besuch, der ihm beweise, daß die Mainzer, die er von der 1899er Generalversammlung her kenne, immer noch „die Alten“ seien. Redner ging sodann auf sein eigentliches Thema über. Doch, was soll sich der Schriftführer mühen, auch nur auszugsweise die einzelnen, bis ins kleinste Detail mit großer Klarheit dargelegten Punkte des zweistündigen Vortrags wiederzugeben? „Kommen und hören“ muß bei solchen Anlässen die Parole sein! Und daß der Vortrag gehört, aber auch verstanden wurde, bewies die Ruhe während desselben. Redner behandelte noch eingehend die Maßnahmen der Gewerkschaftsorganisation sowie den Eintritt unzer verdienten Verhändler. Reicher Beifall lohnte den Referenten am Schlusse seiner Ausführungen. Es entspann sich nun eine rege Diskussion, in der sich alle Redner im Sinne des Referenten aussprachen, der ein markiges Schlusswort folgen ließ. Der Vorsitzende Conradi konstatierte, daß die Versammlung mit den Maßnahmen der Gewerkschaftsorganisation ihr Einverständnis erklärte. Er stattete dem Referenten sodann den Dank der Versammlung ab. Ferner brachte dieselbe dem aus der Redaktion ausscheidenden verdienten Kollegen Verhändler für seine langjährige Tätigkeit durch Erheben von den Sigen die wohlverdiente Ehreung dar. Die Versammlung war nun beendet, doch ließ es sich ein großer Teil unzer Kollegen, darunter unsere „Senioren“, nicht nehmen, dem Kollegen Krall das Geleit zu seinem Quartiere zu geben und dort in edel Mainzer Geselligkeit und Fröhlichkeit noch geraume Zeit zu verweilen.

1. Reustadt a. S. (Maschinensekerquartalsversammlung.) Die am 12. Juni in der Restauration „Zum Ammersee“ hier abgehaltene Versammlung erstreckte sich eines guten Besuchs. Es nahmen an ihr teil: 13 Kollegen aus Kaiserslautern, 3 aus Landau und 5 aus Reustadt; nur die 3 Kollegen aus Pirmasens glaubten durch Abwesenheit glängen zu müssen. Die zur Ausgabe gelangten Mitglieds- und technischen Hilfsbücher fanden allseitig gute Aufnahme und wurde unser Zentralkommission für volle Anerkennung gesollt. Die erstatteten Situationsberichte lauteten im allgemeinen befriedigend, nur läßt die Beschäftigung, die nur wenig über Minimum beträgt, zu wünschen übrig. Allseitig wurde über die schlechten sanitären Verhältnisse geklagt, besonders trifft dies auf eine Reustädter Druckerei zu. In einstündigen Ausführungen referierte sodann Kollege Philipp über das Thema: „Welche Aufgaben hat unsere Sparte?“ dieselben wurden recht beifällig aufgenommen. In der daran anschließenden regen Diskussion stimmte man mit dem Referenten darin überein, daß die in unserer speziellen Berufe vorkommenden und vom Zentralvorstande gestellten Verordnungen seitens einzelner Kollegen, die man jedoch nicht verallgemeinern dürfe, unbedingt auszurotten seien, daß aber auch andererseits der Fluktuation nicht dadurch gesteuert werde, wenn die Auslastungsteilung in einer derartigen schematischen Weise erfolge, wie dies durch den Versand einer gedruckten Postkarte im Gau Mittelrhein geschieht. Besonders für die Spezialkollegen genüge eine solche Auslastung nicht. Der hiernach folgende Punkt „Technisches“ nahm einen breiten Raum ein und wurden eine Reihe technischer Neuerungen sowie interessante Störungen an der Vintype, dem Typograph und der Monoline besprochen. Die sehr anregend verlaufene Versammlung nach ihrem Abschluß durch einen schönen Spaziergang nach Königsmühle—Waldhaus unter Führung der Reustädter Kollegen.

Offenbach a. M. (Schriftgänger.) In der am 13. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung ehrte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Gießerkollegen Julius Fürst aus Wien in üblicher Weise. Lebhafte Debatte löste das für Vorgehen des Vorstandes in puncto Unterfertigungsfragen aus. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, nichts gegen die Unterfertigung der ausgefertigten Bauarbeiter zu haben, doch solle immer erst die Versammlung gefragt werden. Der Einwand, ungewöhnliche Ereignisse zeitigen auch ungewöhnliche Maßnahmen, wurde nicht anerkannt, als oberstes Gesetz gelte vielmehr das von der Allgemeinheit genehmigte Statut. Schließlich sanktionierte die Versammlung die abgegebene Unterfertigung für die ausgefertigten Bauarbeiter im Betrage von 50 Mt. sowie Unterfertigungen an zwei schon längere Zeit erkrankte Kollegen. Auch ein aus der Versammlung hervorgegangener Antrag betreffs Unterfertigung eines bedürftigen Kollegen wurde einstimmig gutgeheißen. Nach längeren Ausführungen des Vorsitzenden über den Werdegang der Sanierung der Klassenverhältnisse des Vereins und des jetzigen guten Standes desselben schloß die Versammlung.

Rundscha.

Ferien! Dem Personale der „Sifflorner Tageszeitung“ wurden auf Wunsch drei freie Tage ohne besondere Karenz gewährt. — Die Druckerei zum Gutenberg, Graphische Kunstanstalt in Magdeburg, bewilligte ihrem Gesamtpersonal, aus etwa 40 Personen bestehend, Ferien auf folgender Grundlage: bei halbtägiger Geschäftszugehörigkeit zwei Tage, für jedes weitere halbe Jahr bis zu zwei Jahren einen Tag mehr und bei über dreijähriger Karenz sechs Tage. Metzeure und Mitglieder des Arbeiterausschusses erhalten in Anerkennung ihrer angestrengten Tätigkeit je einen Tag mehr. Für die Arbeiter, die noch nicht ein halbes Jahr bei der Firma beschäftigt sind, behält sich die Geschäfts-

leitung Ausnahmen vor. — In Potsdam gewährte die Vereinsdruckerei bei einjähriger Beschäftigungsbauer eine Woche Ferien. — Die Buchdruckerei A. P. Schönfeld in Dresden bewilligte ihrem Personale vier Tage Erholungsurlaub.

Zur Warnung! Durch Auftragen eines Gesichtspideils zog sich ein junger Kollege in einer Berliner Buchdruckerei eine Blutvergiftung zu. Trotz sofortiger Operation im Krankenhaus war der Unglückliche nicht zu retten, er starb.

Zum Tod und lebenslänglicher Zuchthausstrafe wurde in Oldenburg ein angehefteter Buchdruckerlehrling namens Denker verurteilt, und zwar wegen Ermordung seines Bruders und wegen Tötung seiner Eltern. Die Geschworenen haben die Frage nach Ermordung des Bruders bejaht, dagegen die Ermordung seiner Eltern verneint und auf Tötung von Verwandten aufsteigender Linie infolge Störung bei Begehung des Verbrechens erkannt.

Ein zünftigen Denktzettel erteilte das Weipziger Landgericht einem Konsortium von Hochstaplern auf dem Gebiete der Zeitungsgründungen, das unter der Leitung eines Dr. Wilhelm Riez stand und darauf ausging, durch Gewinnung von Teilhabern und Gründung von Filialen für eine noch zu gründende illustrierte Zeitschrift mit dem schönen Namen „Zu Hause“ andern Leuten das Geld aus der Tasche zu loden. Die Verhandlungen zeigten ein empfindliches Bild gewissenloser Spekulation, auf das wir des Raums halber hier nicht näher eingehen können, denn der Prozeß dauerte fast eine ganze Woche und führte zur Verurteilung sämtlicher Angeklagten zu längeren Gefängnisstrafen, wozu die kürzeste fünf Monate beträgt. Ein Herr Bödel erhielt ein Jahr und neun Monate Gefängnis, 300 Mt. Geldstrafe und vier Jahre Ehrenrechtsverlust, Dr. Riez bekam wegen Betrugs elf Monate Gefängnis, 300 Mt. Geldstrafe und drei Jahre Aberkennung der Ehrenrechte. Zwei andre, Rößler und Wehner, erhielten wegen Beihilfe zu den unfauberen Machinationen neun bzw. fünf Monate Gefängnis; außerdem wurden dem er genannten noch die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Die Annahme des Schiedspruchs im Baugewerbe erfolgte auf dem außerordentlichen Kongresse der Maurer mit 195 gegen 54 Stimmen und durch die Bauhilfsarbeiter mit 88 gegen 17 Stimmen. Damit ist der Schiedspruch definitiv angenommen und gilt für beide Verbände. Aus dem Schlusssatz des Verbandsvorsitzenden Bimmelburg ist noch hervorzuheben, daß für das Baugewerbe ein ständiges Zentralschiedsgericht eingerichtet werden soll, das sich nach Abschluß der örtlichen Verträge konstituieren wird. Ferner betonte der Vorsitzende das gute Einvernehmen mit den leitenden Personen der christlichen Organisationen, die während der ganzen Bewegung keinerlei Schwierigkeiten bereitet hätten.

Fnunungen und Scharfmacher. Dem bekannten Zuge der Zeit folgen, der sich in einer schärferen Hervorhebung der prinzipiellen und materiellen Gegenseitigkeit zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft zu erkennen gibt, lassen auch verschiedene Fnunungen in letzter Zeit mehr und mehr ihre „neutrale“ Maske fallen und schwenken offen in das Lager der Unternehmertumskampfnorganisationen über, und zwar trotz § 81a Abs. 2 der Gewerbeordnung, wonach den Fnunungen doch die Pflege eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen zur Pflicht gemacht wird. So hat der Verbandszug der deutschen Klempner- und Installateurnfnunungen über, und zwar trotz § 81a Abs. 2 der Gewerbeordnung, wonach den Fnunungen doch die Pflege eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen zur Pflicht gemacht wird. So hat der Verbandszug der deutschen Klempner- und Installateurnfnunungen über, und zwar trotz § 81a Abs. 2 der Gewerbeordnung, wonach den Fnunungen doch die Pflege eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen zur Pflicht gemacht wird.

Ein wortbrüchiger Fnunungsoberrmeister belam in Pforzheim vor dem Gewerbegericht einen verben Rasenfabrik. Er fühlte sich nämlich nicht verpflichtet, den für die Fnunung gültigen Schreinerarif auch für sich als bindend zu betrachten. Selbstverständlich ließen sich dies die Arbeiter nicht gefallen und brachten die Sache vor die Schlichtungskommission. Hier begehneten die Arbeitervertreter das Verhalten des Fnunungsoberrmeisters als gegen die guten Sitten verstoßend, wodurch sich die Unternehmervertreter so beleidigt fühlten, daß sie die Verhandlungen abbrachen und das Lokal verließen. Nun legten am andren Tage die Arbeiter die Arbeit nieder, worauf die Meister sich an das Gewerbegericht wandten in der Hoffnung, die Arbeiter als vertragsbrüchig verurteilt zu sehen. Es kam aber anders. Das Einigungsamt stellte fest, daß der Obermeister ungewisselhaft Vertragsbruch begangen habe und verpflichtet sei, sämtliche Arbeiter wieder einzustellen. Außerdem erhielt der Obermeister eine scharfe Müge, während das Verhalten der Arbeiter als einmännig erklärt wurde.

Zur Verbesserung der amtlichen Streitstatistik finden gegenwärtig in Berlin Beratungen statt, da endlich auch die Regierung eingesehen hat, daß die bisherige amtliche Streitstatistik sehr viel zu wünschen übrig läßt. Zu den weiteren Verhandlungen über diesen Punkt soll später auch der Beirat für Arbeiterstatistik hinzugezogen werden. Hoffentlich besteht das Resultat dieser Beratungen in einem Fortschritte, d. h. in dem objektiven Bestreben, die Wahrheit festzustellen und nicht sie rechne-

Ein Briefumschlag der sächsischen Staatseisenbahnen hat ganz andere Erlebnisse zu erzählen als ein königlich preussisches Eisenbahndienstvertragsbuch dem Direktionsbezirk Katowitz, von dem wir in Nr. 69 berichteten. Vor uns liegt nämlich ein Dienstvertragsbuch mit nicht weniger als zwölft Adressen, von denen schwer zu entziffern ist, welche davon als die erste oder letzte zu betrachten ist. Auf der ursprünglichen Adressenseite, d. h. auf jener Seite, die unter normalen Umständen dem ersten Empfänger eines Briefs von den sächsischen Staatseisenbahnen als die eigentliche Adressenseite erscheinen kann, sind sieben verschiedene handgeschriebliche Adressen zu lesen, und zwar der Reihe nach folgende: „Oberbau-Bureau Dresden-N.“, „Befestigungsinspektion Dresden“, „Bureau für Arbeiterversicherung Leipzig I.“, „Heizhaus I, Dresden-N.“, „Befestigungsmagazin Glemnitz“, „Heizhaus Hof“, und „Maschineninspektion Zwickau“. Stülpt man das Buch vollständig um, so daß die Innenseite außen ist, dann geht die Sache weiter, und zwar vom „Wahnhof Mügeln“ nach „Ortsgruppe Wilsdruff“, von „Wirtschaftsverwaltung Dresden“ nach „Wahnhof Dürrensdorf“, von hier nach der „Betriebsdirektion Dresden-N.“, um schließlich dann nach vielen Irrfahrten kreuz und quer durch ganz Sachsen verwaschen, zertrümmert und vergilbt in unsere Hände zu gelangen und ohne Worte uns von einer „Sparfamkeit“ der sächsischen Staatsbahnverwaltung zu berichten, wie sie wohl auf der ganzen Welt nicht mehr zu finden sein wird. Wir haben lange darüber nachgedacht, was wir dazu sagen sollen; jeder Vergleich spottet einer Beschreibung. Nicht allein die Fingigkeit, mit der es die Absender der mit diesem einen Briefumschlag zur Versendung gelangten Schriftstücke, Anweisungen, Dienstbefehle usw. verstanden haben, jedes Plätschen auf dem Kuvert auszunutzen, mußten wir bewundern, sondern auch die Überbringer dieser Schriftstücke Meldungen verdienen alle Hochachtung dafür, daß sie trotz dieser schrecklichen Vitanei von Adressen den richtigen Adressaten gefunden haben. Zum mindesten konnten wir uns aber beim Studium dieser Sache nicht verhehlen, daß eine derartige Praxis nichts andres ist als eine kleinliche Belästigung des Dienstpersonals, das jedenfalls ganz andre und wichtigere Aufgaben zu erfüllen hat, als in solcher Weise Kuvertgeometrie und Adressengraphologie studieren und üben zu müssen. Besonders die neuentdeckte Sparte der „Kuvertsumfänger“ im Eisenbahndienst erweckt unser aufrichtiges Mitleid. So unheimlich niedrig und kurzichtig haben wir uns St. Bureaukratismus doch nicht vorgestellt.

Bureaukratisches von der Reichspost! In letzter Zeit erhebt die Reichspost von den Empfängern von Ansichtspostkarten, die auf dem Adressenteil einen privaten Abgangsstempel irgenwelcher Ausfertigungsart enthalten, ein Strafporto von 15 Pf. Derartige Karten werden von der Post einfach als Briefe behandelt, weil die Vorschrift, den für die Adresse bestimmten Teil der Karte nur für diese zu benutzen, nicht bis auf das Klebpfand beachtet wurde. Beim Ankauf sind also derartige Karten zurückzuweisen.

Die achtstündige Arbeitszeit auch für die Stein-drucker einzuführen, haben die vereinigten Stein-druckerbesitzer in Amerika beschlossen. Noch vor einigen Jahren war in diesem Unternehmerverein ein starker Widerstand gegen diese Idee vorhanden, nun kam aber ein einstimmiger Beschluß dafür zu Laube. Es kommen etwa 300000 Gesellen und Hilfsarbeiter in Betracht.

Gewerkschaftsnachrichten. In Renscheid haben in 37 Betrieben 520 Maschinenbauer und Hilfsarbeiter gekündigt, weil die Unternehmer jede Verhandlung über einen Einheitsarif grundsätzlich abgelehnt haben. — In Schlawe (Pommern) stehen die Holzarbeiter im Aufstande wegen Lohn- und Arbeitszeitdifferenzen. — Der Streit im Elektrizitätswerke Bergmann in Berlin wurde nach einigen Zugeständnissen der Direktion wieder aufgebrochen. — In Frankfurt a. M. wurde eine angebliche Versperrung der Schuhmacher noch im letzten Moment verhütet. Die Arbeiter der Fabrik Gerouz in Offenbach zogen ihre Kündigungen, die sie als Solidaritätsklärung für ihren gemäßigtesten Vertrauensmann eingereicht hatten, wieder zurück. Darauf nahmen auch die Fabrikanten von der angekündigten Versperrung Abstand, indem sie die ebenfalls ausgesprochenen Kündigungen als hinfällig erklärten.

Gestorben.

- In Eutin am 19. Juni der Buchdruckereibesitzer Karl Strube, 72 Jahre alt.
- In Frankfurt a. M. am 12. Juni der Gießerinvalid Julius Fürst aus Wien, 35 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.
- In Großhartmannsdorf i. S. der Seher Eißler, 35 Jahre alt — Unglücksfall durch Ertrinken.
- In Silbeshelm am 19. Juni der Druckerinvalid Ernst Hagemann, 68 Jahre alt — Schlaganfall.
- In Weipzig am 19. Juni der Drucker Artur Teichmann aus Weipzig, 33 Jahre alt — Lungentuberkulose; am demselben Tage der Druckerinvalid Eduard Weismüller aus Wilsdorf, 37 Jahre alt — Nierenleiden.
- In Meissen am 18. Juni der Seher Franz Schmidt aus Wien, 33 Jahre alt.
- In München am 18. Juni der Korrektor Theodor Moos von dort, 36½ Jahre alt — Lungenleiden.
- In Osterwied (Harz) am 17. Juni der Drucker Emil Bschau aus Weipzig, 52 Jahre alt.
- In Wien am 9. Juni der Seher Rudolf Henzigi, 67 Jahre alt.
- In Wilsdruff am 4. Juni der Seher Joh. Arzig, 31 Jahre alt — Lungenleiden.

In Herbst i. Anh. am 11. Juni der frühere Buchdruckermeister Heinrich Eichenrod, 81 Jahre alt.

Briefkasten.

R. in Neuß: Ja, im Monate Juli wird die Geschichte bei einer bestimmten Arbeit mit ausgewaschen. — Nach B.: Ihre Anfrage ist zunächst wegen ungenügender Adressierung — die bloße Bezeichnung „Leipzig“ genügt nicht — hier verpätet eingegangen. Im übrigen: Es handelt sich doch um Arbeitsverhältnisse in einer österreichischen Druckerei, warum richten Sie da nicht Ihre Anfrage an den „Vorwärts“, das österreichische Schiffsorgan? Wir müssen bei den sich vermehrenden Anfragen aus Österreich-Schlesien auf diesen Weg verweisen. — O. B. in Jena: Ist im Buchhandel erschienen unter dem Titel: „Die tarifliche Lage im Buchdruckgewerbe unter besonderer Berücksichtigung des Zeitungsgewerbes“. Können also dort bestellen oder direkt bei der Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Zeitungverleger in Hannover, Königstraße 52 L. — Monolinegesellschaft: Der „Korr.“ bringt grundsätzlich keine Reklamentizen. Alle derartigen Einsendungen erliegen sich also. — W. S. in E.: In dieser Frage teilen wir jetzt keine besonderen Auskünfte, da die Materie später in bis ins kleinste informierenden Artikeln behandelt werden wird. — M. B. in Meissen: Karte traf zu spät ein, Nr. 71 war schon stereotypiert. — J. Sch. in München: 2 M. — Nach Wiesbaden: Die zweite Auflage von „Sippzusamhang oder positive Folge?“ ist noch nicht erschienen. — Nach Mannheim: Gatten den angekündigten eigentlichen Festbericht bereits zu voriger Nummer erwartet. Da zu dieser erst in letzter Stunde eingetroffen, wurden unsere Dispositionen völlig über den Haufen geworfen, was wenig angenehm war. War die verprochene frühere Absendung wirklich nicht möglich? Hoffentlich wird nun auch dafür gesorgt, daß die dem „Korr.“ von dem Betreffenden, der für uns kompetent erscheinen mußte, gemachte Zusage, über ein Buchdruckerfest größten Stils einen Zeitungsausschnitt als „Festbericht“ zu bringen, entsprechende Sühne findet. Übrigens: Der Ausschnittfestbericht ging hier am 28. Mai ein und fand Aufnahme in der Nummer vom 4. Juni. Er hat also keineswegs die behauptete lange Zeit hier gelagert. — G. S. in Ulm:

5. Ja, gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken; Sie müßten dann aber erst Ihre genaue Adresse angeben. 4. Nur, wenn Sie dort Mitglied und unterstützungsberechtigt geworden sind; Gegenseitigkeit besteht nicht. 3. Deshalb wird sich niemand ein Bein ausreißen. 2. Schreiben Sie englisch. 1. Wohin Sie sich betriebs Arbeitsgelegenheit wenden könnten, vermögen wir Ihnen nicht anzugeben, weil wir doch nicht riechen können, ob Sie Sezer oder Drucker sind oder sonst einen Spezialberuf ausüben. Sie haben wohl einen ganzen Sad von Fragen an die Redaktion bereit, das Wichtigste lassen Sie aber unerwähnt. Wir können Ihnen übrigens gar keine Vorschläge machen. — G. B. in München: Können Ihnen nicht empfehlen. — E. P. S.: Müßten nun das Weitere erst abwarten. Nur keine Überstürzung. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, L. Fernsprechtamt VI, 11191.

Kassel. Um Angabe des jetzigen Aufenthaltsorts des Druckers Georg Sauer aus Fulda (Hauptbuchnummer 9829) erucht R. Engelbach, Wildemannsgasse 44 II. **Köln.** Dem Sezer August Mertens aus Algen (Hauptbuchnummer 67599) sind 2 M. erhaltener Vorschuß abzugeben und an F. Wölter, Severinstraße 199, zu senden.

Adressenveränderungen.

Gau Mittelrhein. Gauvorsteher: Heinrich Fuhs, Mannheim, Bogzstraße 8. **Bezirk Bromberg.** Infolge Neuwahl des ersten Vorsitzenden sind Briefe usm. an Karl Neumann, Jakobstraße 13, zu richten. **Gifhorn.** Vorsitzender: Karl Thiele, Meiche.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Das Buch und event. die Legitimation des Sezers Ernst Popp, geboren in Nordhastadt am 25. März 1887 (Hauptbuchnummer 55908), eruchen wir die verehrlichen Verbandsfunktionäre umgehend an uns einzufenden. P. ist auf Grund § 5 a. c. ausgeschlossen worden.

Stettin (Ruhr). Die Sezer Fritz Köhl aus Dirschau (2166) und Peter Martini aus Trier (1233) werden im Interesse der sich konditionslos aufhaltenden Kollegen erucht, die bei ihrem eiligen Abschiede von hier auf dem hiesigen Verkehre hinterlassenen „Andenken“ schleunigst einzulösen. — Ferner wird um die Adresse des Sezers Ernst Hille aus Kassel erucht, dessen Buch sich bereits seit Anfang April beim Kollegen W. Adamcowski befindet.

Stargard i. Pomm. Die Herren Reichsleiterverwaltung werden höflich gebeten, dem auf der Reise befindlichen Sezer Alfred Böhnig aus Lüben (Schl.) (Hauptbuchnummer 31925) 2 M. Reisevorschuß abzugeben und portofrei an Emil Sahnfeldt, Bergstraße 40 part., einzufenden.

Versammlungskalender.

Berlin. Maschinensekretärversammlung Sonntag, den 24. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschafts-Haus“, Engelstraße 15. **Bremserhausen u. Umg.** Versammlung heute Sonnabend, den 25. Juni, abends 9 Uhr, bei Preuß in Gostemünde. **Breslau.** Schriftseher, Stereotypen- und Galvanoplastikerverammlung Montag, den 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Goldenen Lachs“, Krümlinerstraße. **Dortmund.** Maschinensekretärversammlung am Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Hofe Grafenwehr („Zum weißen Schwan“), Ecke 1. Kamp- und Weberstraße. **Dresden.** Korrektorenversammlung am Mittwoch, den 29. Juni, abends 9 Uhr, im Restaurant „Zum Gensefelder“, Raubachstraße 16 part. — Stereotypen- und Galvanoplastikerverammlung Sonntag, den 26. Juni, vormittags 11 Uhr, in Schnabds Gasthaus, Kleine Plauenische Gasse 2. **Hannover.** Maschinensekretärversammlung Sonntag, den 26. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Wedde, Baringstraße. **Koblenz.** Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Juli, in Koblenz. **Landenberg a. B.** Versammlung Sonnabend, den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Bm. Rotenburg. **Leipzig.** Versammlung Sonnabend, den 2. Juli, im Restaurant Jakob Wambach, Gernantstraße. **Offenburg.** Versammlung heute Samstag, den 25. Juni, abends 6 Uhr, in der „Jaubersöhle“. **Waldenburg i. Schl.** Versammlung Sonnabend, den 2. Juli, abends 8 Uhr, in der „Gortauer Bierhalle“. **Waren i. M.** Versammlung Sonnabend, den 25. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokale (Feldbach).

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.

ist eine gute Bezugsquelle.

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4981 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4981 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind.

Berlin, 1. Februar 1908.

gez. L. Riehl
beerdigter Buchrevisor.

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

[703

Wer an Blutarmut, Schwäche, Schlaflosigkeit, Appetitmangel leidet,

dem seien nachstehende Mitteilungen zur Beachtung empfohlen:
„Ich bin 1 1/2 Jahr sehr krank gewesen. Ich konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, große Nervenschwäche, große Blutarmut und Geschwülste in den Gelenken; ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch, wie schnell kam meine Gesundheit wieder.“ — „Ich hatte fürchterliches Fieber in allen Gliedern, nervöse, schlaflose Nächte und große, nervöse Magen- und Darmbeschwerden. Mißstimmung und Verdrüßlichkeit brachten mich soweit, daß ich die Luft am Leben verlor. Nach Verbrauch dieses köstlichen Rasmusbier Stahlbrunnens ist es anders geworden; mein Appetit ist gut, die Schmerzen haben nachgelassen, ich gehe gestärkt, mache leichte Gartenarbeit und schlafe ausgezeichnet. Bitte, nehmen Sie Notiz in unbeschränktem Maße zum Wohle der leidenden Menschheit.“ — „Ich verbinde mit bestem Danke die freundliche Mitteilung, daß der berühmte Brunnen mir vollständige Heilung von beständiger Schlaflosigkeit gebracht hat.“ — Ausführliche Mitteilungen über Kur-erfolge, Anwendungsgebiet und Bezug des Brunnens kostenlos durch: Rasmusbier Stahlbrunnen in Düsseldorf O 99.

Fachzeitung

zu kaufen gesucht. Meldungen unter M. F. 8081 an Hansenstein & Vogler, H.-G., Berlin W 8.

Für Druckereikontor

(Kalkulation, Korrektorenlesen usw.) und zum Besuche der Stadtkundenschaft suchen wir zum baldigen Antritte gewandten Herrn, Anfang 30er Jahre, welche Angebote mit Zeugnisabschriften. Wo haltsforderung und Photographie erbeten an Neumanns Stadtkundendienst, G. Teiwig.

Echtigen

Typographseker
sucht sofort E. Grumbach, Leipzig. [90

Vierfarbendrucker

findet in Berlin dauernde Stellung. Nur erste Kräfte wollen sich unter Ausgabe von Referenzen und Lohnanfragen unter XX Postamt 48, Berlin, melden. [91

Echtigen Stempelschneider

für Stahl und Schriftzeug finden jetzt oder später dauernde Stellung bei hohem Lohn. [92
S. Georgi, Dissenbach a. M.

Anhang zum Tarife

von Heinrich Eichler.
Preis des Exemplars 10 Pf. (Post). Wo Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie G. G. Lößlich, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.



[702

Prachtkindertwagen Verden sie selbständig auf-niederbringend, erhalten Sie elegant zum Fabrikpreis, 10 Prozent Rabatt, von der Fabrik **Julius Tretbar, Grimma 626.**

Buchdruckerkitel

Pr. Körper-Neus, braun u. grau 110 120 130 cm 2.90 2.65 2.50
Pr. Körper-Regatta, blau-weiß 2.90 2.50 2.20

Maschinen-Anzüge

Körper, echt blau, Jacken..... 1.95 2.65
Hosen..... 1.80 2.45
Flot, echt Indigoblau, Jacken... 2.90 4.20 5.50
Hosen .. 3.50 4.75 5.25

Abt. Herren-Anzüge, fertig u. s. Maß

hervorragend schöne Qualitäten, beste Verarbeitung. Garant. tadelloser Sitz, moderne Fassons (Rohshaar), kein Risiko, nicht tadelloser sitzende nehme anstandslos zurück.
Mk. 21.50, 24.50, 28.50, 32.50, 38.50, 42.50
Paletots u. Ulster 24.50, 28.50, 32.50, a. Seide. 38.50

Es gelangen ausschließlich solide haltbare Qual. zur Verarbeitung. Katalog und event. Muster mit Angabe des Gewünschtes kostenlos s. Diensten. Brustumfang, od. Schrittlänge od. Kittellänge angeben

B. TH. WAHN, HAMBURG, Georgplatz 13.

Fachgeschäft K. Siegl, Mündchen 9

(Mikard Märtele Bucherverband) — Müllstraße 3
— Illustrierter Katalog unbedruckt und frei.

Johannsfestpostkarte 1910

pr. Stück 10 Pf.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. [986

Zum 40jähr. Bestehen des Verbandes erschienen:
Dichtung von **Festhymne** — **Verbandshymne**
kompon. von A. Schweiherhart
mit kleiner Orchester- oder auch Pianofortebegl.
Verlag Radell & Hille, Leipzig.

Hohp. Engravingenterr. (Cabelsberger)
errettet Brief. sicher u. leicht u. auch
Leiter d. Fernkurs d. Vereinig. staenogr. tumidog.
Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. 1898

Verpätet!
Am 12. Juni verstarb nach langem Leiden an der Lungenschwindsucht unser wertos Mitglied, der Gieserinvalido
Julius Fürst
aus Wien, im 55. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Der Bezirk Frankfurt a. M. [89]

Am 18. Juni verschied in München unser lieber Kollege, der Korrektor
Theodor Moos
im Alter von 86 1/2 Jahren, nach längerem Leiden. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! [88
Bayerischer Korrektorenverein (Sitz München).

Adressen für Deutschland
an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer:
Herrn: Ludwig Reghäuser;
Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliche: Willi Krahl;
Hilfsfragen: Charles Schaffer;
Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Böhllich;
sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.